

Wabe e.V. 's Blättle

Gemeinschaftliche Wohnformen für Jung und Alt

Heslach im Aufbruch

Nicht ohne Grund ist dieses **Wabe – Blättle** fast ausschließlich der Situation in Stuttgart Heslach gewidmet. So vieles ist hier im Aufbruch und wird sich in den nächsten Jahren verändern.

Der Erwin-Schöttleplatz wird neben dem Marienplatz zu einem völlig neuen Zentrum werden. Schon jetzt ist der Neubau des Jugendhauses und der Einzug der Stadtteilbibliothek in dieses Haus Signal für eine neue heslacher Kulturmeile. Seit 20 Jahren wohne ich im Generationenhaus Heslach und nun sehe ich jeden Morgen auf das vom Künstlerkollektiv Vierkant angebrachte Graffiti auf der Rückseite des Gebäudes und freue mich darüber. Es kommt mir vor als hätte

die Nachbarschaft Exklusivrechte sich daran zu freuen, denn von vorn, also von der Straße aus sieht man davon gar nichts. Vielleicht entsteht ja auch noch ein Graffiti an der Straßenfront, in Kooperation von Jugendlichen und dem Künstlerkollektiv. Das neue Gebäude ist für den Stadtteil auf jeden Fall eine Bereicherung und ich empfehle einfach mal auf einen Besuch vorbei zu schauen; auch weil man von der Leitung des Jugendhauses und der Stadtteilbibliothek so freundlich empfangen wird.

Ebenso wird durch den Wegzug des Statistischen Landesamts ein Areal frei, das völlig neu gestaltet wird. Am 24.10. findet dazu im Generationenhaus Heslach eine

Veranstaltung statt, bei der sicher auch über Formen einer Bürgerbeteiligung diskutiert wird. Sie sind dazu herzlich willkommen. Am aktuellsten ist das Aldiareal, das in der Böblingerstr gerade entsteht. Und welche Pläne gibt es zur U Bahn? Über manche dieser Vorhaben wollen wir Sie mit unserem neuen Wabe Blättle informieren.

Da ich dieses Jahr 70 geworden bin, werde ich vieles nicht mehr erleben, doch ich freue mich über alle Veränderungen, die ich noch erleben darf.

Petra Schneider



Heslach im Aufbruch

Interview mit Raiko Grieb Bezirksvorsteher in Stuttgart Süd

Am 04.09.2020 zu Bauvorhaben
in Stuttgart Heslach.



Wabe Redaktion: Herr Grieb in der Böblingerstr. wird das Gelände von Schwabenbräu abgerissen und dort baut Aldi eine neue Filiale. Wie sieht dieses Bauvorhaben konkret aus und wie kam es dazu?

Raiko Grieb: 2016 hatte der Bezirksbeirat zu einem Informations- und Ausspracheabend eingeladen. Aldi kam sofort und präsentierte Bilder als Grundlage für den Bebauungsplan. Unklar ist und bleibt warum die Stadt Stuttgart ihr Vorkaufsrecht nicht genutzt hat. Die Politik der Stadt Stuttgart unter Finanzbürgermeister Völl war damals so, dass die Stadt Stuttgart Grundstücke eher verkaufte als zu kaufen. Das hat sich inzwischen geändert. Aber auch die SWSG kam nicht zum Zuge, und wegen Klagen von Anwohnern war das Projekt lange in der Schwebe. Letztlich verkaufte Schwabenbräu das Grundstück an Aldi. Jetzt ist der Bau genehmigt. Der ursprüngliche Plan Eigentumswohnungen und Mietwohnungen zu errichten, wurde geändert. Jetzt werden insgesamt 55 Wohn-

einheiten erstellt und vermietet. In den drei Gebäuden direkt an der Böblingerstraße werden eine Aldi-filiale und weitere Einzelhändler einziehen. In den oberen Etagen entstehen 2-3 Zimmerwohnungen. In der dahinter liegenden Gebäudeebene werden 2-4 Zimmerwohnungen bis zu 120 qm vermietet. Ein Pflichtanteil vier Sozialwohnungen werden angeboten, Voraussetzung hierfür ist die Vorlage eines Wohnberechtigungsscheins. Daraus ergeben sich verschiedene Möglichkeiten: Menschen, die sich für alternative Wohnformen interessieren, könnten eigeninitiativ eine Gruppe aufbauen und Wohnungen mieten. Auch die Möglichkeit in Verbindung mit dem Generationenhaus Wohnungen für Betreutes Wohnen anzumieten, könnte unter der neuen Vorgabe der Vermietung neu überlegt werden; ein Ankauf von Wohnungen war für den Eigenbetrieb Leben und Wohnen zu teuer. Aldi hat sich als offen und kooperativ gezeigt, z. Bsp auch gegenüber der Forderung des Bezirksbeirats, dass Wohnraum für die Jugendpflege zur Verfügung gestellt wird, doch auch hier war die Sache für den Eigenbetrieb Leben und Wohnen zu teuer.

Von der einen Tiefgarebene ist man abgerückt. Der Bezirksbeirat forderte eine zweite Parkebene in der Hoffnung, dass die Stadt diese aufkauft und als Stadt- und Anwohnergaragen vermietet. Diese zweite Parkebene wird zwar gebaut, doch von der Stadt wegen der hohen Preise nicht gekauft. So wird Aldi diese selbst vermarkten.

Problematisch wurde auch die Konkurrenz zwischen Aldi und Bonus gesehen, das Geschäft liegt direkt gegenüber. Doch wenn Bonus sein Sortiment entsprechend ausrichtet, kann sich das Angebot

auch gut ergänzen.

Insgesamt kann sich dieses Bauprojekt belebend auf Heslach auswirken, da verstärkt einkaufende Besucher in dieses Areal gezogen werden.

Wabe Redaktion: Und was passiert mit dem Areal des Statistischen Landesamts, wenn dieses 2023 nach Fellbach umzieht?

Raiko Grieb: Die letzten Jahre sind für Heslach verlorene Jahre. Ein Punkt hierfür ist, dass die Bodenpreise zu teuer und ein weiterer, dass die Projekte...langwierig sind (bis zur Bebauung in der Regel bis zu 5 Jahre), da die Entscheidungen hinausgezögert werden. So werden viele Gelegenheiten versäumt. Bereits 2014 fand ein erstes Gespräch zwischen mir und der Geschäftsführerin des Statistischen Landesamts statt. Damals war noch nicht klar wo die neue Bleibe sein wird. Dann verlangsamte 2015 der Unterbringungsbedarf für Flüchtlinge das Thema. Seit 2020 stagniert durch Corona das Projekt erst recht. Eine Möglichkeit wäre, dass das Land Baden Württemberg das Areal behält, eine andere, dass die Landeshauptstadt es aufkauft. Bisher kam es jedoch zu keinem Gespräch mit dem Land. Ich startete im August 2020 eine Anfrage. Die Antwort lautete in etwa: „Das Land Ba / Wü ist über das Interesse der Stadt grundsätzlich informiert...“ Weitere Gespräche haben inzwischen nicht stattgefunden. Für Heslach haben nicht nur stagnierende und langwierige Bauprozesse Auswirkungen. Der Wegzug von 330 Arbeitskräften entzieht dem Stadtteil Kaufkraft. Nur durch den Zuzug von Studierenden und Auszubildenden, durch die Schaffung von neuem Wohnraum könnte

eine Kompensation gelingen. Der Schoettleplatz als Zentrum von Heslach mit Generationenhaus, Jugendhaus, Stadtbibliothek und Feuerwehrhaus als soziales Zentrum plus dem Gelände des Statistischen Landesamts als Kompensation eines Platzmangels, - das wäre eine Vision für Heslach!

Wabe Redaktion: Und dann gibt es ja noch das leer stehende ehemalige Postgebäude in der Böblingerstr.

Raiko Grieb: Dieses Gebäude war eine Postagentur, die die Postbank betrieben hat. Das Gebäude gehört der Telecom, verwaltet wird es von Asset- Management. Das Gebäude sollte für betreute Wohnplätze und drei Drogeneinrichtungen zur Verfügung gestellt werden. Der Bezirksbeirat forderte eine Bürgerbeteiligung. Das Ergebnis war, dass es jetzt nur zwei Einrichtungen geben wird mit Substituierten, im Innenhof wird Wohnraum für Familien und Betreutes Wohnen geschaffen und es entsteht ein noch freier Wohnbereich. Der Bezirksbeirat hat die Caritas um eine soziale Begleitung gebeten. Auch das Gebäude daneben in der Adlerstr. steht leer. Vorübergehend könnten diese Gebäude allenfalls als Lager- oder provisorische Büroräume genutzt werden. Ein konkreter Bebauungsplan müsste demnächst vorgelegt werden. Dazu kommt als weiteres Bauvorhaben: das SSB- Netz wird ausgebaut und die Haltestellen müssen angepasst werden, da die Züge bis 2025 von 40 auf 80 m verlängert werden. Die große Frage ist, ob man die U-Bahn unter die Erde verlegt, was bis zu 120 Mio Euro kosten wird, denn der oberirdische Ausbau ist an den Haltestellen in Heslach problematisch und kostenintensiv.

Wabe Redaktion: Haben in dieser Situation private Wohngruppen überhaupt noch eine Chance?

Raiko Grieb: Die Lage auf dem Wohnungsmarkt in Stuttgart Heslach ist durch Aufkauf von Wohnungen durch Investoren seit 2013 / 2014 derart eskaliert, dass der Preis für ein neues Reihenhaus mit Tiefgarage bei ca 1,4 Mio Euro liegt. Noch vor 10 Jahren lag der Grundstückspreis bei 2000 – 3000 Euro pro qm. Heute liegt er im dreifachen Bereich. Wenn die Stadt dem entgegen wirken will, muss sie künftig eine andere Wohnungspolitik betreiben und wieder Grundstücke aufkaufen. Wohngruppen müssten sich zusammen tun und sich an den Vermieter wenden. Die Problematik liegt darin, dass das Konzept bereits in der Schublade liegen muss, damit bei Bedarf darauf zugegriffen werden kann. Die „Wabe“ könnte beispielsweise ein soziales Wohnprojekt als Zentrum in der Umgebung planen.

Wabe Redaktion: Und warum kommt kein Aufschrei aus der Bevölkerung und was müsste man fordern, damit sich etwas ändert?

Raiko Grieb: Der Besitz an Grund und Boden ist ..Dreh-und Angelpunkt des Ganzen. Es geht um darum, dass Boden ein begrenztes Gut ist und darum, welche Sozialverpflichtung derjenige bekommt, der den Boden erwirbt. Die Wertzuwächse beim Erwerb von Immobilien sind derzeit enorm, die Preise müssten begrenzt werden. Das Thema kommt aber nicht voran, weil an vielen kleinen Schrauben gedreht werden müsste, wie z. B. eine Begrenzung der Wertzuwächse mittels einer Milieuschutzsatzung. Die Stadt Ulm betreibt im Gegensatz zu Stuttgart eine Bodenvorratspolitik. Von der Stadt wird systematisch Grund und Boden aufgekauft.

Ich bedaure auch, dass aus der Bürgerschaft wenig politische Inter-

vention kommt, auch wenn die Bürger direkt betroffen sind. Ich sehe den Bürger demokratisch auch in der Holschuld.

Wabe Redaktion: Herr Grieb wir danken Ihnen, dass Sie sich für uns Zeit genommen haben

Sabine Böhringer, Petra Schneider

Räume erobern! 24.10.20

**24. Oktober 2020, 13:00 - 19:00 Uhr
Räume erobern!**

**Solidarische Nachbarschaft am Schoettle-Areal und darüber hinaus
Tagung/Konferenz der Rosa-Luxemburg-Stiftung Generationenhaus Heslach/Stuttgart-Süd;
Gebrüder-Schmid-Weg 13, 70199 Stuttgart**

Zur Tagung «Räume erobern – Solidarische Nachbarschaft am Schoettle-Areal und darüber hinaus» laden verschiedene Stuttgarter Organisationen vor einem konkreten Hintergrund ein: Am Erwin-Schoettle-Platz in Stuttgart-Süd wird ab 2023 ein 1,5 Hektar großes Gelände frei, weil das Statistische Landesamt sowie später auch die Universität Stuttgart ihre dortigen Standorte verlassen. Damit bietet sich ein seltenes Potential in der Landeshauptstadt.

Für weite Infos:

<https://bw.rosalux.de/veranstaltung>



Luftbild der Universitätsgebäude (links) und des Statistischen Landesamtes (Mitte)

Heslach im Aufbruch

Neue Nachbarn in Heslach

„Morgen ist der Umzug abgeschlossen, wir räumen die letzten Bücher ein“, informiert Julia Wilhelm, Leiterin der Stadtteilbibliothek Heslach die Runde, die aus den neuen Nachbarn Jugendhaus Heslach mit Stefan Pforter, Wabe e. V. mit Petra Schneider und Gebrüder Schmid Zentrum (GSZ) im Generationenhaus Heslach mit Carola Haegele und Team besteht. Heute am 29. Juni hat Julia Wilhelm mit Mitarbeitern das neue Büro bezogen. Gerne nimmt sie das Angebot an, die Toiletten im Generationenhaus zu nutzen, da sie quasi noch auf einer Baustelle arbeiten. Die Eingänge liegen nur wenige Meter entfernt, beide im Gebrüder-Schmid-Weg. Der Eingang des Jugendhauses dagegen ist separat in der Böblinger Straße und führt direkt ins Café und den Saal im EG. Stefan Pforter ist heute auch den ersten Tag im neuen Gebäude – vor der offiziellen Eröffnung,

die abhängig ist von der Corona-Entwicklung.

„Seit 2014 laufen die Planungen rund ums Jugendhaus“, erinnert sich Carola Haegele, die von Anfang an mit in der Planungsrunde saß. „Spatenstich für das Gebäude war vor 2 Jahren“, weiß Julia Wilhelm. Seit 1,5 Jahren plant sie von der Hauptstelle am Mailänder Platz aus mit, nahm auch immer wieder Kontakt zum Jugendhaus auf. „Mit dieser hat Stuttgart jetzt insgesamt 18 Stadtteilbibliotheken. Der Bücherbus, der in Heslach bisher Station machte, wird beim Eröffnungstermin ganz offiziell abgelöst und kann dann andere Stadtteile anfahren. Das Angebot der neuen Bibliothek soll die ganze Familie abdecken und wir wollen auch Kindergärten und Schulen einbinden. Ab dem nächsten Frühjahr werden wir starten“, informiert Julia Wilhelm. Fragen auf Papier von einem Bewohner des Pflegeheims im Generationenhaus

Heslach beantwortet sie spontan: „Auch ein E-Rollifahrer kann die neue Stadtteilbibliothek besuchen, bei 90 cm Aufzugstürbreite und rollstuhlgerechtem Eingang. Der Ausleihvorgang aller 15000 Medien erfolgt digital, die Ausleihtheke ist für Kinder und Rollstuhlfahrer gut erreichbar.“

Die Runde ist sich einig, dass das Konzept Stadtteilbibliothek und Jugendhaus in einem Gebäude außergewöhnlich ist und viel Potential hat, schon durch die Räumlichkeiten: Das Café mit großer Küche und weitere Räume können von beiden Institutionen genutzt und vermietet werden. Petra Schneider ist vom Graffiti auf der Freiterrasse des Jugendhauses angetan, auf das sie direkt von ihrer Dachwohnung der Wabe-Hausgemeinschaft im 5. OG des Generationenhauses blicken kann. Es zielt den künftigen Basketball- und Badminton-Spielplatz und ist eindeutig das Highlight des Hauses.

Noch mehr Bücher für Heslach

„Buch im Süden“ freut sich über die Eröffnung der Stadtteilbibliothek.

Das Team rund um Beate Hiller ist schon lange im Kontakt mit den Verantwortlichen der neuen Stadtteilbibliothek Heslach und fieberte dem Eröffnungstermin entgegen. Noch mehr Bücher für Heslach, das heißt auch, dass noch mehr große und kleine Heslacher und Südbürger die Gelegenheit haben in Bücherwelten zu schwelgen. Und das nicht nur am Bihlplatz, an dem „Buch im Süden“ seit über 30 Jahren Bücher für alle Gelegenheiten bereit hält. Auch am Schöttleplatz gibt es nun die Möglichkeit

Bücher in aller Ruhe anzuschauen und noch dazu auszuleihen. Und genau wie „Buch im Süden“ plant auch die Stadtteilbibliothek Veranstaltungen und Lesungen. Wann das in Corona Zeiten in der Buchhandlung und in der Bibliothek möglich sein wird, ist im Moment noch nicht abzusehen, aber die ersten Gespräche für eine Kooperation auf diesem Gebiet haben bereits stattgefunden. Aber jetzt erst einmal Vorhang auf für die vielen prall gefüllten Bücherregale. „Buch im Süden“ wünscht viel Vergnügen beim Entdecken.

Beate Hiller

Das Jugendhaus Heslach hat künftig 3 Stockwerke á 300 qm zur Verfügung, die Stadtteilbibliothek umfasst den 1. Stock. Besprechungsräume im 2. OG können gemeinsam genutzt und vermietet werden, ebenso die Computerverkstatt im 3. OG, die bisher im GSZ beheimatet war. In den Kellerräumen gibt es Sporträume und ein Musikstudio - eine Tiefgarage und somit Parkplätze gibt es nicht. „Das Konzept für das Café mit Außenbewirtschaftungsfläche wird flexibel auf Nachfrage entwickelt und ist zunächst auch für den Stadtteil geöffnet“, meint Stefan Pforter. Er wünscht sich eine gute Durchmischung des Publikums mit Mädchen, Jungen und engagierten Studenten. „Die Mädchenquote

von 30 % lässt sich noch steigern.“ Julia Wilhelm sieht das optimistisch: „Die durchschnittliche Frauenquote von Stadtteilbibliotheken mit 80 % könnte hier für eine gute Ergänzung und Durchmischung sorgen.“

Planungen von gemeinsamen Projekten mussten durch Corona verschoben werden. „Wir sind permanent in gutem Kontakt und beobachten, wie sich alles entwickelt“, sind sich Pforter und Wilhelm einig. „Die Nähe der Häuser ist optimal, auch mit dem GSZ.“ Da 2021 das 20jährige Jubiläum des Generationenhauses Heschl, des GSZ und auch der Wabe sein wird und die Eröffnung des neuen Gebäudes wegen der Corona-Beschränkungen noch nicht gefeiert werden konnte, kommt die Idee auf, im Sommer 2021 gemeinsam ein großes Fest im Gebrüder Schmid Weg zu gestalten.

Sabine Böhringer



Studio Vierkant - Die Graffiti-Künstler

Wir sind ein Künstler – Quartett, das bereits seit mehr als fünf Jahren zusammenarbeitet. Seit Ende 2019 sind wir gemeinsam als Graffiti-Künstler, Grafikdesigner und Konzepter unter dem Namen „Studio Vierkant“ in unserem Atelier an den Wagenhallen in Stuttgart-Nord tätig.

Unsere Fähigkeiten umfassen vielfältige Graffistile: klassische Typografie, Illustration, Grafik, Fotorealismus. Wir evaluieren vor jedem Graffiti gemeinsam mit unseren Kunden die Möglichkeiten und Vorstellungen für das spätere Motiv und erörtern welche Kunstform für den spezifischen Auftrag am besten geeignet ist. Im Anschluss fertigen wir unter Berücksichtigung aller Wünsche und Gegebenheiten eine auf den Kunden zugeschnittene Skizze an. In einer Korrektur-

schleife wird diese so oft überarbeitet, bis alle Parteien zufrieden sind. Im nächsten Schritt setzen wir das gewählte Konzept präzise auf der Wand um. Hierbei lassen wir uns gerne über die Schulter schauen und gewähren somit Einblicke in den Entstehungsprozess des Graffiti.

Ähnlich verlief auch der Gestaltungsvorgang für das Jugendhaus Heschl, das mit einer Anfrage für die Gestaltung des neuen Hauses an uns herantrat. Das Konzept war zunächst nur auf schriftlicher Basis. Hierbei ging es zunächst erstmal um die generelle Idee. Neben uns wurden auch noch weitere Stuttgarter Künstler für Ideen angefragt. Unser Konzept ging dabei als Favorit hervor und so wurde uns der Job zugesagt.

Dabei waren die Vorgaben recht komplex und umfassten mehrere Themengebiete. Zum einen sollten die Möglichkeiten und Aktivitäten,

die man im Jugendhaus Heschl und der Stadtteilbibliothek ausüben kann, visualisiert werden. Zum anderen sollten auch die umliegenden Gebäude und Einrichtungen visuell aufgegriffen und in den Gestaltungsprozess einbezogen werden. So sollte erreicht werden, dass die Menschen, die das Wandbild täglich sehen, sich auch damit identifizieren und daran erfreuen können. Auf der bunten Wand kann man dadurch viele Inhalte entdecken. Illustrationen unterschiedlicher Sportarten, Werkzeuge, Bücher und Musikinstrumente. Vier fotorealistische Schwarzweiß-Portraits von Menschen unterschiedlichen Alters symbolisieren sowohl die Jugendlichen des Jugendhauses als auch ältere Bewohner des Mehrgenerationenhauses und die kleinen Kinder von der Wilden Wanne.

Georg Waibel und Studio Vierkant

Heslach im Aufbruch

Interview mit Carola Hägele, Koordinatorin des Initiativzentrums im Gebrüder Schmid Zentrum (GSZ) vom 31. Juli 2020



Carola, du bist hier im Generationenhaus Koordinatorin seit 2005. Mir ist noch gut in Erinnerung wie du hier angefangen hast. Damals hieß das GSZ „Initiativzentrum“, 2014 wurde es umbenannt in „Gebrüder Schmid Zentrum“. Warum eigentlich?

Bereits seit 2012 haben wir erkannt, dass wir mehr Potential haben nur als Räume an Initiativen zu vergeben und Veranstaltungen zu koordinieren. Unsere soziokulturelle Rolle im Quartier wurde sichtbarer: der Bezirksbeirat Süd tagte regelmäßig bei uns und das Quartiersprojekt „Heslach im Blick“ war bei uns angesiedelt. Ein Projekt vom Sozialamt, dem das GSZ ebenfalls unterstellt ist. Da wir von Anfang an auch der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung zuarbeiten und für diese neben dem jährlichen Stifterfest zwei große Fachtage im Rathaus 2013 und 2017 geplant und durchgeführt haben, war die Idee, uns Gebrüder Schmid Zentrum zu nennen, auch, um den Stiftern Rudolf und Hermann Schmid ein Gesicht im Öffentlichen Raum zu geben. In unserem Logo sind deshalb auch

die beiden Köpfe von Rudolf und Hermann Schmid abgebildet.

Im März 2020 bescherte uns die Corona-Pandemie den Lockdown, der auch den Betrieb im Generationenhaus zum Erliegen brachte. Für mich als Bewohnerin war die Leere und Stille im Haus fast unheimlich. Was hat sich für dich durch diese Vorsichtsmaßnahmen im Generationenhaus verändert?

Unsere Arbeit im GSZ ist durch die Arbeit mit Menschen sehr abwechslungsreich. So war dieser Stopp von 100 auf 0 eine Herausforderung. Anstatt Menschen zusammen zu bringen, war nun plötzlich unsere Aufgabe, Menschen auf körperliche Distanz zu halten. Wir nutzten die Zeit und bereiteten uns auf den Umbau des „Cafe Nachbarschaft“ vor, das ein beliebter Treffpunkt für viele Menschen unterschiedlichster sozialer Herkunft war. Wir haben im Team das Konzept für das Cafe weiterentwickelt.

Was soll sich künftig im GSZ ändern?

Im Café Nachbarschaft wird es nach dem Umbau ein neues Konzept, einen sog. „Offenen Treff“ geben, vergleichbar mit einem öffentlichen Wohnzimmer. Hier steht der Mensch und die Kommunikation im Vordergrund, was die Doppelbedeutung des Namens „Nachbarschaft“ aus den Begriffen Nachbarschaft und schaffen noch unterstreicht: Das GSZ bietet mit dem Café der Nachbarschaft in Heslach und Umgebung die Möglichkeit, sich dort einen besonderen Treffpunkt zu schaffen: Die Atmosphäre im Café soll den Gästen ein Gefühl von Heimat und Zusammengehörigkeit vermitteln

– und hier unterscheidet sich das Café Nachbarschaft grundlegend von kommerziellen Cafés. Zusätzlich wird es ein regelmäßiges soziokulturelles Angebot im Café geben mit Kultur, Vorträgen, Kursen sowie Bastelnachmittagen, Spielenachmittagen usw.

Was erleichtert dir die Arbeit seit den Lockerungen?

Seit Juli haben wir das Café im Feiegarten „Open Air“ geöffnet. Auch dafür haben wir ein Konzept in der Zeit des Lockdowns erstellt. Gäste und Gastgeber freuen sich, trotz der bestehenden Einschränkungen, am Aufenthalt in unserem wunderschönen Garten, der durch dein Engagement mit der Bepflanzung, liebe Petra, noch gemütlicher geworden ist. Regelmäßig organisieren wir hier zudem kleine „Open Air“-Konzerte.

Dass sich Menschen hier einbringen, liegt wohl auch daran, dass du ihnen Unterstützung und Freiheiten gibst, Dinge zu gestalten. Wie stellst du dir die Rolle des GSZ im Aufbruch in Heslach vor?

Die Ideen gehen uns nicht aus, das Miteinander zu bereichern. Es ist jeden Tag spannend, sich den Herausforderungen zu stellen und neu zu experimentieren. Dem freiwilligen Engagement geben wir Gelegenheiten und Räume, um Begegnungen zwischen Generationen und Kulturen zu ermöglichen. Und dabei sind die Freude am Miteinander und der Spaß an unserer Arbeit unsere wichtigsten Gradmesser.

Petra Schneider, Sabine Böhringer

Das Mütterzentrum (MüZe), in der Coronapandemie wichtiger denn je!

Gespräch mit Barbara Bansch, langjährige Macherin im MüZe Heselach

Seit wann gibt es das MüZe und was ist das MüZe?

Das Mütterzentrum Stuttgart besteht seit 1986 und ist im Jahr 2001 ins MehrGenerationenHaus der Gebrüder Schmidt Stiftung in Heselach eingezogen

Die Idee der gemeinsamen Lebensgestaltung, auch über Generationen und Kulturen hinweg, ist Grundlage der Mütterzentrumsbewegung.

Aufgrund der politischen Lage kam noch ein weiterer Schwerpunkt hinzu: Immer mehr Menschen mit Fluchterfahrung suchen die Unterstützung des MüZe. Das Konzept basiert auf folgenden Prinzipien:

- Es ist ein Ort der Begegnung vorwiegend für Frauen mit Kindern, aber auch für erziehende Väter.
- Es ist ein offener Raum für alle.
- Jeder kann kommen, dabei sein und mitmachen.
- Bedürfnisse finden Berücksichtigung, es darf experimentiert werden.
- Das MüZe organisiert sich demokratisch, d.h. Die Arbeit der Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen ist gleichwertig.
- Alle genießen sowohl finanzielle als auch auf Achtung bezogene Wertschätzung.

Die Ziele dieses Selbsthilfe-Konzepts werden durch entsprechende Angebote gestärkt: Es gibt ein Cafe, in dem gekocht, gegessen und serviert wird. Im Babycafé werden Kinder betreut, die Mütter/ Väter werden

entlastet und können Kontakte pflegen. Für größere Kinder gibt es anregende Angebote wie Basteln, Singen, etc.

Für Mütter/Väter gibt es interessante Angebote wie Beratung, Vorträge, Yoga, Frauenfrühstück usw., die die persönlichen Kompetenzen erweitern. Ein ehrenamtlich betriebener Secondhand-Laden für Kinder bietet ein großes Sortiment an.

Beruflicher Einstieg wird unterstützt durch Beratung und Entlohnung der ehrenamtlichen Tätigkeit. Eine städtische Finanzierung macht das alles möglich!

Das Mütterzentrum lebt von Vernetzungen im Stadtteil, sie werden seit langem gepflegt zwischen AWO, GSZ und jetzt Jugendhaus und Bibliothek. Dem Zukunftslabor Nachbarschaft, für das das MüZe verantwortlich ist, kommt dabei eine besondere Bedeutung zu: hier werden gemeinsam Ideen entworfen, die für den Stadtteil sinnvoll sein könnten. Mitstreiter sind immer willkommen.

Marie Trebus

Das Alte Feuerwehrhaus Süd

Das Gemeinwesen- und Begegnungszentrum in Kooperation mit alten und neuen Nachbarn im Gespräch mit Franziska Boisinger (AWO)

Das Interview wurde am 21. Juli dieses Jahres auf der Basis folgender Fragen geführt:

- Neue Institutionen im Quartier: Konkurrenz oder Gewinn?
- Gibt es Ideen, ein gemeinsames „Kulturkonzept“ für Heselach zu entwickeln?
- Ändern sich inhaltliche Schwerpunkte für die AWO durch die neuen Institutionen?
- Welche Rolle spielt der Bezirksbeirat Süd dabei?
- Wie wird ein professionelles Quartiersmanagement gesehen?

Franziska Bolsinger sieht keinerlei Konkurrenz zwischen den Institutionen. Vielmehr betrachtet sie Stadtteilbibliothek und Jugendhaus mit Ihren neuen Angeboten als Bereicherung und Ergänzung für den Stadtteil. Die verantwortlichen Akteure trafen sich schon zweimal zum Nachbarschaftlichen Austausch der Institutionen im Quartier (NadliQ), am 4. März und am 9. Juli 2020. Dieser Austausch soll künftig in regelmäßigen Abständen stattfinden.

Zunächst steht das Kennenlernen der handelnden Personen als auch die inhaltlichen Schwerpunkte der einzelnen Institutionen im Vordergrund. Wichtig ist, über Räumlichkeiten, Equipment und Angebote der Nachbarinstitutionen Bescheid zu wissen, und Schnittstellen zu kennen. Die Klienten und Gäste können gezielter hinsichtlich ihrer Bedürfnisse informiert und beraten werden.

Alle der genannten Institutionen arbeiten schon lange zusammen und organisieren sich in verschiedenen Projekten wie z. B. den Stadtspaziergängen, dem Stadtteilstift Happy Heselach im Generationenhaus oder dem Willkommensfest auf dem Marienplatz, im Zukunftslabor im MüZe oder der Maskennähaktion, eingeleitet von Britta Wente vom One World Chor. Solche Kooperationen werden weiterhin angestrebt, ohne dass die einzelnen Institutionen dabei ihr Profil verlieren. Zum Austausch werden der Bezirksbeirat und weitere Institutionen aus Heselach eingeladen, die Organisation erfolgt im Wechsel.

Einem professionellen Quartiersmanagement steht Franziska Bolsinger aufgeschlossen gegenüber und sieht darin eine Option für die Zukunft, die man nicht aus den Augen verlieren sollte. Die Grenzen des Machbaren sieht sie in den aktuellen Kapazitäten der Beteiligten.

Susanne Wirth

Heslach im Aufbruch

Das Volks*theater Rampe – ein Nachbarschaftstheater für den Süden:

Verschärfte Bedingungen

Im Gebäude eines Theaters mag man einiges erwarten – eine Zahnradbahn dürfte aber sogar hartgesottene Theatergänger/-innen überraschen. Schon der Standort ist programmatisch für das Theater Rampe mit seiner experimentellen und zeitgenössischen Ausrichtung, welche die beiden Intendantinnen Marie Bues und Martina Grohmann seit 2013 prägen. Für Bewohner/-innen des Stuttgarter Südens momentan besonders gut sichtbar: An den Kultursäulen und diversen Straßenschildern werben Plakate für die Spielzeit 2020/2021, in der sich die Rampe einer „laufenden Inventur“ unterzieht, so das Spielzeitmotto.

Die Rahmenbedingungen sind in Pandemie-Zeiten natürlich schwierig, was schon im Sommer einen wichtigen Programmpunkt der Rampe hart traf: Das VOLKS*THEATER stiftet als Nachbarschaftstheater Gemeinschaft im Stuttgarter Süden und gründete sich im Sommer 2019. Alles begann mit einem mobilen Büro auf dem Marienplatz und den Fragen: „Was für ein Theater braucht diese Stadt? Wie können Theater zum nachbarschaftlichen Treffpunkt werden?“ Aus Gesprächen am Marienplatz hat sich eine Gruppe unterschiedlicher Akteure und Akteurinnen zusammengefunden: das VOLKS*THEATER-Ensemble. Das VOLKS*THEATER-Team um die Regisseurin Nina Gühlor sammelte und recherchierte die verschiedensten Geschichten über den Marienplatz und seine Umge-

bung. Doch das geplante große Spektakel auf dem Marienplatz wurde von der Corona-Krise durchkreuzt. Dem Wunsch nach radikaler Öffnung, einem geplanten großen Spektakel auf dem Marienplatz, kam das nicht weniger radikale Gegenteil in die Quere: der Lockdown mit Kontaktsperre.

So wob das Ensemble aus dem gesammelten Material einen Text, in dem sich alle Beteiligten und viele externe Gesprächspartner/-innen wiederfinden; eine Collage, eine kollektive Partitur, in der auch kritische Positionen ihren Platz haben. Statt dem Marienplatz als großer Bühne hatte das neue Volks-theater seinen ersten Auftritt am Telefon bei der komplett kontaktlosen 1:1-Performance TAG Y. Das Ensemble arbeitet in dieser Spielzeit weiter und am TAG Y, im Juni 2021, soll es ein Wiedersehen am Marienplatz geben.

Der Lockdown ist vorerst beendet. Die Frage, wie man mit der Pandemie umgeht, beschäftigt das Haus dennoch: Wie viele Leute dürfen in den Theatersaal? Wie kann Abstand sowohl zwischen den Künstler/-innen als auch den Zuschauer/-innen eingehalten werden? „Die Rampe will sich von Fall zu Fall, von Gruppe zu Gruppe, von Autor/-in zu Autor/-in darauf einlassen, neue Wege zu finden.

Das war natürlich auch vorher schon unser Thema, nun trifft es jedoch auf verschärfte Bedingungen“, so Intendantin Marie Bues.

Bereits in der Eröffnungsproduktion NORM IST FIKTION #5/1 des Stuttgarter Performance-Duos Nana Hülsewig und Fender Schrade (NAF), die am 3. Oktober zur Premiere kommt, wird mit dem Mindestabstand von 1,5 Metern künstlerisch gespielt. Auch andere Rampe - Künstler/-innen nehmen Bezug auf die aktuelle Situation: „Zwei Körper in einem Raum haben durch das Coronavirus eine komplett neue Bedeutung erhalten“, sagt Surja Ahmed von Gruppe CIS. Wie sie den neuen, digitalen Raum in ihre Performance STRESS – EIN SINNLICHES SPEKTAKEL einbinden, wird Ende Oktober im Theatersaal zu bewundern sein.

Im digitalen Raum hat die Bar Rakete ein temporäres Zuhause gefunden. Um das wirtschaftliche Überleben des Kultur- und Schankbetriebs im Coronajahr 2020 zu unterstützen, aber auch für alle, die das Leben mit und in der Rakete vermissen, gibt es seit diesem Sommer das RAKETENRADIO: eine frei empfangbare Webshow auf <http://mixlr.com/theater-rampe>.

Kathrin Stärk, Theater Rampe



neue Wohnbau-Initiativen in Freiburg

Das Mietshäuser Syndikat

Das Mietshäuser Syndikat hat vor über 30 Jahren in Freiburg begonnen mit Wohnprojekten in Bestandsgebäuden, die dem Immobilienmarkt entzogen werden und in die Verantwortung der NutzerInnen gelegt werden sollten. Inzwischen ist es auf ca. 160 Projekte angewachsen. Seit einigen Jahren werden auch Neubau-Projekte erfolgreich umgesetzt. Eines der ersten ist das 3Häuser-Projekt im Freiburger Stadtquartier Gutleutmatten. Nachfolgend der Bericht der BewohnerInnen:

Im neuen Freiburger Stadtteil Gutleutmatten haben drei Projekte des Mietshäuser Syndikats Wohnraum geschaffen. Wir sind etwa 150 Menschen im Alter zwischen 0 und 70 Jahren, die im März 2014 den Zuschlag für drei Grundstücke im Freiburger Neubaugebiet Gutleutmatten erhielten. Mit dem Ziel, 3 Mietshäuser zu bauen und diese als Mieterinnen und Mieter zu bewohnen, haben wir uns in den drei Projektgruppen „LAMA“, „Luftschloss“ und „schwereLos“ organisiert. LAMA und Luftschloss haben ihre Häuser im Juli/August 2017 bezogen. Die Gruppe schwereLos folgte im April 2018.

Wir haben als Mieter_innen unsere Angelegenheiten in die eigenen Hände genommen und unsere Mietshäuser selbst gebaut. Uns eint der Wunsch nach gerechteren Mieten, gemeinschaftlichem, generationenübergreifendem, solidarischem und zukunftsweisendem Leben. Das 3HäuserProjekt bietet bezahlbaren Wohnraum für

Menschen auch mit kleinem Geldbeutel.

Selbstorganisiert wohnen – solidarisch wirtschaften!

Das Modell des Mietshäuser Syndikats stützt sich in der Finanzierung auf viele Säulen, aber vor allem auf direkte Unterstützung. Neben zinsfreien Landeskrediten für sozialen Wohnungsbau, KfW-Fördermitteln und Bankkrediten werden möglichst viele Direktkredite eingeworben. Das sind viele kleine (und auch größere) Beträge, die Unterstützer_innen für einen festgelegten Zeitraum zu niedrigen Zinsen leihen.

Unterstützer des Mietshäuser Syndikats werden immer gesucht! ([siehe: www.syndikat.org/de](http://www.syndikat.org/de))

neue Wohnbaugenossenschaften schaffen leistbaren Wohnraum

ESCHEeG

(www.esche-freiburg.de)

Im September 2019 gründeten in Freiburg 47 Genoss*innen die neue Wohngenossenschaft Esche eG. Im Februar 2020 hatte sie bereits über 130 Mitglieder. Die neue Genossenschaft ist hervorgegangen aus der genova, die in Freiburg-Vauban ab 1997 73 Wohnungen gebaut hat. Ziel der neuen Genossenschaft ist es, dauerhaft bezahlbaren Wohnraum im neuen Stadtquartier Kleineschholz zu schaffen – daher auch der Name „ESCHE eG“. „Esche“ will ca. 70 Wohnungen errichten mit ehrgeizigen Zielen: bunte Wohnerschaft, unterschiedliche Wohnungen, bezahlbar, flächen- und energiesparendes Bauen, ein zukunftsorientiertes Mobilitätskonzept weg vom Auto, inklusives

Wohnen, etc. 60% der Wohnungen sind als sozialer Wohnungsbau geplant, 40% freifinanziert. Über das Wohnen hinaus sind auch gewerblich genutzte Räume und Gemeinschaftsräume vorgesehen. Eigentümer wird die Genossenschaft, die Genossen erhalten Nutzungsrechte. Ein Genossenschaftsanteil kostet 1000 €. Wer einziehen will, bzw. darf, muss nochmals 30.000 € einzahlen. Die Mitsprache der Bewohner*innen ist durch die Satzung sichergestellt. In diesen Belangen ist die Genossenschaft auf einer Linie mit den geplanten Projekten des Mietshäuser Syndikats.

Neue Freiburg-Genossenschaft plant 1000 Wohnungen in Dietenbach

Ein weitaus größeres Vorhaben soll im zukünftigen Stadtteil Dietenbach mit bis zu 6500 Wohnungen realisiert werden: Auch aus der genova heraus soll im Herbst die neue „Freiburg-Genossenschaft“ gegründet werden für dauerhaft günstige, geförderte Mietwohnungen. Bis zu 1000 Mietwohnungen will die neue Genossenschaft bauen. Die Mieter sollen in dem Projekt Vermögen bilden können: sie und andere Genossen zahlen alle Genossenschaftsanteile ein und bilden eine Solidargemeinschaft. Gedacht sind die Wohnungen für Mieter mit unteren und mittleren Einkommen. Die einkommensabhängige Kaltmiete soll zwischen 6,80 bis 10,50 €/qm liegen. Das ist nur möglich mit zinslosen Darlehen des Landes Baden-Württemberg. Das Land muss dazu noch die Richtlinien der Förderdarlehen ändern, was jedoch vor der Landtagswahl positiv eingeschätzt wird.

Wohnprojekte in Stuttgart

Stuttgarter Baugenossenschaften initiieren Mieter-BauGemeinschaft in Q6

Völlig neue Initiativen haben sich nun für die Wohnbebauung im Baufeld Q6, das für Baugenossenschaften reserviert ist, gebildet. Drei alteingesessene Stuttgarter Baugenossenschaften, Neues Heim, Bau- und Wohnungsverein Stuttgart und der Bau- und Heimstättenverein Stuttgart eG, wollen sich dort mit einer MieterGemeinschaft in der Konzeptvergabe um das Grundstück bewerben.

In dem unten abgebildeten Flyer stellen sie ihr Konzept vor und werben weitere Gruppenmitglieder. Die Baugenossenschaft Neues

Heim hat am Wiener Platz in Feuerbach bereits eine genossenschaftliche MieterBauGemeinschaft erfolgreich an den Start gebracht: (siehe dazu: <https://bgneuesheim.de/mieterbaugemeinschaft-wohnen-am-wiener-platz.html>)

Dies sind vielversprechende neue Ansätze und Kooperationen, mit denen dauerhaft gesicherter und leistbarer Mietwohnungsbau entsteht, unter Mitwirkung und Mitsprache der zukünftigen BewohnerInnen.

Kurt Kühfuß

Leider ist die Initiativgruppe bereits gefüllt und es können derzeit keine weiteren Interessenten aufgenommen werden.

Neckarpark: urban, lebenswert und nachhaltig

Auf dem 22 Hektar großen Areal des ehemaligen Güterbahnhofs in Bad Cannstatt entsteht das neue Wohn- und Gewerbegebiet Neckarpark. Ab 2021 sollen mehr als 2.000 Menschen auf dem Gelände leben. Es entstehen 850 Wohneinheiten, Gewerbeflächen, Parks, Plätze und Straßen.

Modellprojekt für nachhaltige Stadtentwicklung

Das Areal des ehemaligen Güterbahnhofs hat die Stadt im Jahr 2000 erworben. Es entsteht nun ein vielfältig genutztes Stadtquartier mit hoher Lebensqualität – urban, lebenswert und nachhaltig.

Neben der Schaffung von Wohn- und Geschäftsräumen soll das neue Stadtquartier auch energetische und umweltpolitisch eine Vorreiterrolle einnehmen. So wird für den Neckarpark ein zukunftsorientiertes Energiekonzept entwickelt, das eine möglichst umfangreiche Versorgung mit lokal vorhandenen regenerativen Energieträgern wie Solarenergie, Erdwärme oder Abwasserwärme gewährleistet. Außerdem ist ein zukunftsfähiger Schul- und Bildungsstandort, der zentral in das Projekt integriert wird, eingeplant. Die Lebensqualität soll durch bezahlbaren Wohnraum und attraktive Freiflächen im neuen Stadtquartier zudem erhöht werden.

Warum als Mieter mit uns?

Anders als bei herkömmlichen Baugenossenschaften müssen Sie als Mitglieder der MieterGemeinschaft kein Kapital aufbringen. Wir als Wohnungsunternehmen tragen die finanzielle Investition und damit auch das finanzielle Risiko. Wir organisieren den Projekttablauf und binden Ihre Wünsche als MieterGemeinschaft in die Planung und Bewirtschaftung ein.

Das bedeutet für Sie, dass Sie als zukünftige Mieterinnen und Mieter Ihr Wohnumfeld aktiv mitgestalten und mitplanen können. Sie lernen Ihre Nachbarschaft bereits vor Ihrem Einzug kennen und leben in einer starken Gemeinschaft. Das Projekt ermöglicht Ihnen ein lebenslanges Wohnen im vertrauten Umfeld sowie die Möglichkeit, viele Kontakte zu knüpfen und sich gegenseitig in verschiedenen Lebenslagen zu unterstützen.

Aufgaben der MieterGemeinschaft (MG)

- Akquise und Auswahl weiterer Gruppenmitglieder
- Entscheidungsfindung und Umsetzung innerhalb des baulichen Gestaltungsrahmens
- Definition des individuellen und gemeinschaftlichen Wohnbedarfs
- Organisation der Abläufe des Zusammenlebens und Klärung der Vorgehensweise bei der Auswahl weiterer Mieterinnen und Mieter
- Interessenvertretung als Ansprechperson für die PGNW benennen
- Abstimmung und Festlegung der Aufgabenteilung zwischen MieterGemeinschaft (MG) und PGNW

Vorteile

- Mitgestalten und planen der eigenen Wohnung und des Wohnumfelds
- Nachbarschaft schon vor dem Einzug kennenlernen
- Starke Gemeinschaft
- Lebenslanges Wohnen auch bei einem sich verändernden Bedarf (z. B. Familiengründung oder Unterstützung im Alter)
- Gegenseitige Unterstützung bei unterschiedlichen Bedarfen im Alltag (z.B. Kinderbetreuung, gemeinschaftliche Aktivitäten, Nachbarschaftsunterstützung im Notfall/Alter)
- Kein finanzielles Risiko für Mitglieder der MG
- Attraktive Gemeinschaftsflächen (z.B. Dachterrasse, Hauswerkstatt, Bewegungsraum und ähnliches)

Aufgaben der ProjektGemeinschaft Neue Wohnvielfalt (PGNW)

- Organisation des Projekttablaufs von Planung, über Bau bis zum Betrieb
- Bereitstellung eines externen Koordinators
- Definition der baulichen Rahmenbedingungen
- Ausgestaltung der Mietverträge
- Betreuung der Wohnhäuser
- Abstimmung und Festlegung der Aufgabenteilung zwischen MieterGemeinschaft (MG) und PGNW

IBA'27-Projekt: Die neue Leonhardsvorstadt

2027 findet in Stuttgart und der Region eine Internationale Bauausstellung statt. Die IBA'27 StadtRegion Stuttgart will mit konkreten Beispielen zeigen, wie ein gutes Zusammenleben in Zukunft aussehen kann. Die neue Leonhardsvorstadt wird eines dieser Beispiele sein, denn sie ist zum IBA'27-Projekt ernannt worden.

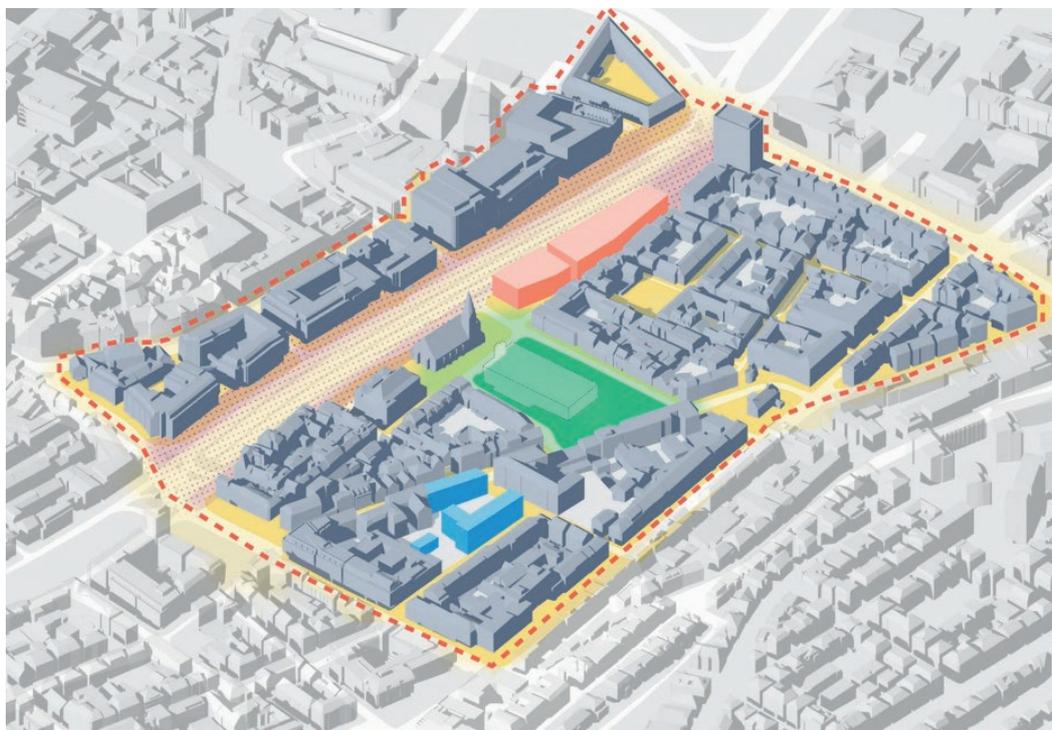
Wo ist es geplant, die Leonhardsvorstadt zu verändern?

Auf dem Areal Züblin-Parkhaus soll eine Neue Mitte entstehen. Für die Entwicklung der Leonhardsvorstadt ist dies der wichtigste Teil. Er steht deswegen auch im Mittelpunkt des Planspiels Zukunft Leonhardsvorstadt. Die Veränderungen hier werden auf das gesamte Quartier ausstrahlen. Dort, wo jetzt das Breuninger Parhaus steht, wird die Kante des Quartiers neu bebaut und gestaltet. Hier soll ein Film- und Medienhaus entstehen.

Die öffentlichen Räume – all das, was zwischen den Häusern ist, die Plätze, Straßen, Wege, werden umgestaltet. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Bereiche an der Hauptstätter Straße gelegt.

Planspiel »Zukunft Leonhardsvorstadt« gestartet

Von August bis Dezember findet eine Bürgerbeteiligung beim IBA'27-Projekt Leonhardsvorstadt/Züblinareal statt. Unter dem Motto »Zukunft Leonhardsvorstadt« wird ein Planspiel durchgeführt. Die Anwohnerinnen und Anwohner sowie weitere Nutzergruppen erhalten Gelegenheit, ihre Ideen, Wünsche und Bedarfe zu äußern und sich mit Experten aus Stadtplanung, Verwaltung und Politik über die Zukunft des Quartiers auszu-



--- IBA Betrachtungsraum

Quartierskante: Film- und Medienhaus + Mobility Hub

Öffentlicher Raum

Hauptstätter Straße

Neue Mitte

Geplante Neubauten

tauschen. Am Ende des Planspiels wird eine Studie mit Empfehlungen erstellt, die den weiteren Planungen zugrunde gelegt werden soll.

Am 17. August eröffnete auch der Projektraum in der Katharinenstraße 21 in Stuttgart im ehemaligen Waschsalon als zentrale Anlaufstelle während des gesamten Projekts.

Das Planspiel wird im Auftrag des Amts für Stadtplanung und Wohnen der Stadt Stuttgart von einem interdisziplinären Team, bestehend aus Stadtplanern, Architekten und Designern durchgeführt.

Die Koordination der Bürgerbeteiligung

Eine projektbezogene Arbeitsgemeinschaft bestehend aus Studio Malta aus Stuttgart, BeL – Sozietät für Architektur aus Köln und Belius aus Berlin ist dafür zuständig. Sie haben Erfahrung mit der Entwicklung von besonderen Orten und

organisieren im Auftrag der Stadt Stuttgart das anstehende Beteiligungsverfahren von August bis Oktober 2020. Die IBA'27 ist als Kooperationspartner mit dabei. Der Projektraum ist seit dem 17. August 2020 eröffnet und ist bis Ende Oktober aktiv. Er ist wöchentlich drei Mal für informelle Gespräche und kleine Workshops geöffnet.

Weitere und aktuelle Infos finden Sie hier:

<http://leonhardsvorstadt.de/>

www.zukunft-leonhardsvorstadt.de

Veranstaltungen und Termine

Online-Informationsveranstaltungen zu gemeinschaftsorientiertem Wohnen für Stuttgarter Bürger*innen und Wohnprojekt-initiativen

Die Kontaktstelle Baugemeinschaften lädt zu vier Informationsveranstaltungen im Online Format ein, jeweils ab 19 Uhr online

- Genossenschaften gründen am 21.10.2020
vorgesehener Referent Christian Stupka
- Finanzierung von Genossenschaften 28.10.2020
vorgesehener Referent Christian Stupka
- Das Mietshäusersyndikat am 04.11.2020
vorgesehene Referentin Sabine Hermann

Anmeldung: per mail unter Nennung des Titels bis spätestens zum Vortag der Veranstaltung: baugemeinschaften@stuttgart.de



Stuttgarter Plattform
für selbstorganisiertes
gemeinschaftliches Wohnen

Selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen entsteht aus Eigeninitiative und setzt auf Selbstbestimmung. In Kooperation mit der vhs stuttgart haben wir ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, das von der grundlegenden Information bis hin zur konkreten Gemeinschaftsbildung reicht.

Alle Kurse finden im **TREFFPUNKT Rotebühlplatz 28, 70173 Stuttgart** statt.

Wohnräume - Wie will ich in Zukunft wohnen?

Kursnummer 202-18711
Barbara-Dorothea Ihle, Fr 13.11.20 | 16.30–19.00, Gebühr: 21.00 €

Problemlösungsmethode nach Scott Peck

Kursnummer 202-18712
Barbara-Dorothea Ihle, Sa 21.11.20 | 13.00–16.00, Gebühr: 28.00 €

Über die Wirkung von Räumen und Potenzialen, die sich nutzen lassen

Kursnummer 202-18708
Regine Fischer, Designerin, Do 03.12.20, | 18.00–20.15, Gebühr: 21.00 €

Anmeldung erforderlich bei vhs stuttgart;
Tel: +49 (0)711 1873-800, E-Mail: info@vhs-stuttgart.de
www.vhs-stuttgart.de



Wabe e.V. Öffentliche Vereinssitzungen

Unsere Vereinssitzungen sind öffentlich und finden montags um 19.00 Uhr im Generationenhaus Heslach statt.s

- Montag, 02.11.20
Wabe-Mitgliederversammlung
- Montag, 11.01.21
Wabe-Treffen
- Montag, 01.03.21
Wabe-Treffen
- Montag, 03.05.21
Wabe-Treffen



Postanschrift: Wabe e. V.
c/o. Petra Schneider
Generationenhaus Heslach
Gebrüder-Schmid-Weg 13
70199 Stuttgart

E-Mail: info@wabe-stuttgart.de
Internet: www.wabe-stuttgart.de

Redaktionsschluss 's Blättle Nr. 28/2021: 01.04.2021

Wabe e. V. ist ein gemeinnützig anerkannter Verein. Mitglieder engagieren sich ehrenamtlich. Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Bankverbindung:
GLS-Bank
IBAN: DE11 4306 0967 7001 8169 01
BIC: GENODEM1GLS
Kontakt: Petra Schneider, Tel.: 0711 / 2566033
E-Mail: info@wabe-stuttgart.de

Impressum
Herausgeber: Wabe e. V.
Für den Inhalt verantwortlich:
K. Kühfuß, P. Schneider, S. Wirth

Auflage: 1500 Exemplare, Oktober 2020
Druck: Druckhaus Stil+Find, Stuttgart
Fotos: Graffiti (Leon Böhringer), Marienplatz (Rampe)